Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 17 (1901)

Heft: 26

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Im Sinken der Bodenpreise in Zürich, so berichtet die Aktien-Gesellschaft Leu & Cie., sei etwelcher Stillstand eingetreten. Die Folge sei, daß die Schuldbriefe beim anlagesuchenden Publikum an Beliebtheit gewinnen; aber auch die Hypothekarschuldner suchen sich von der günstigen Konstellation ihren Vorteil zu sichern. Was den Zinsfuß wie die Uebernahmeprovision anbelangt, werden sie sehr zurückhaltend, sodaß Hypotheken allerersten Ranges zu 4¼ % (und einer kleinen Provision) von den Schuldnern untergebracht werden können. Dafür ist aber auch, trotz der herrschenden Geldfülle, die Prüfung des Pfandes eine sehr rigorose.

Ueber den gleichen Punkt schreibt die „N. Z. Z.": Wohl zeigen sich die Nachwehen der Liegenschaftenkrisis noch da und dort; sie vermindern sich aber mehr und mehr und namentlich die Resultate der Liegenschaftenversteigerungen beweisen, daß man aus der Krisis nach und nach herauskommt. An einer Versteigerung wurden dieser Tage zwei Häuser an der Lagerstraße mit 140,000 Franken amtlicher Schätzung und 116,000 Fr. Assekuranzwert für 196,200 Fr. verkauft. Ebenso ein Haus an der Kasernenstraße mit 80,000 Fr. amtlicher Schätzung und 73,000 Fr. Assekuranzwert für 119,000 Fr. Also auch im dritten Stadtkreise festigen sich die Liegenschaftenwerte wieder, wenn auch noch nicht die Werte der Objekte an der Peripherie. Als wichtig darf wohl noch betont werden, daß die Käufer nicht etwa Inhaber von Pfandbriefen auf die betreffenden Objekte sind, sondern völlig unbeteiligte Nachbarn.

Bauwesen in Zürich. Trotz der Baukrisis steht die Bauthätigkeit nicht ganz still. Aber an Stelle der großen Kasernenbauten treten fast durchweg kleinere Häuser. Bevorzugt ist natürlich der Zürichberg, an dessen Berglehne man vielfach eine prachtvolle Aussicht genießt. Daß es an diesem Berg stellenweise Situationen gibt, die eine recht schwierige Fundation veranlassen, mußten letzthin wieder zwei Bauherren erfahren. Der eine hatte an der verlängerten Klosbachstraße unmittelbar über dem Gebiete des alten Klosbaches eine Baugrube erstellt und war gezwungen, stellenweise über 6 m tiefe Fundierungen unterhalb des Kellerbodens vorzunehmen, bis er festen Boden fand. Der andere hatte im Gebiet des oberen ehemaligen Wolfbaches an der Pestalozzistraße einen Baugrund erworben und mußte tief eingesenkte Schienen mit einem Rost versehen, um dem Fundament einen sicheren Halt zu geben. Das sah man dem Baulande nicht an, als es gekauft wurde. Die vom Zürichberg hinunter fließenden Bächlein hatten früher oft tiefe Runsen verursacht, die später bei der Erweiterung der Stadt einfach ausgefüllt wurden. Bis solche Auffüllungen zur Ruhe gelangen, braucht es in der Regel eine lange Spanne Zeit. Namentlich an Berglehnen geht es sehr lange, bis das Terrain „gewachsenem" Boden gleich ist. Man lasse daher Bauterrain vor Ankauf durch Erdbohrer sondieren, dann kommt man weniger zu Schaden. („Landbote".)

— Durch die Eindeckung des Sihlkanals zwischen Thalacker und Bahnhofstraße erhält die Stadt zum Teil ein ganz verändertes Aussehen, am bedeutensten ist die Veränderung an der Bahnhofstraße, wo binnen kurzem ein ganz neues Quartier entstehen wird. Der neue Straßenzug ist eine Fortsetzung der Sihlhofgasse, die teilweise nur ein schmaler Fußweg war und dem Namen nach kaum dem Einheimischen bekannt. Diese Straße erfährt eine vollständige Umwälzung, und wenn bisher der Fremde sie nie betrachtete und noch weniger jemals betrat, so kann man binnen kurzem die Bahnhofstraße nicht mehr passieren, ohne diesem bisher ganz verlorenen Gäßchen, demnächst Straße, seine Aufmerksamkeit zu schenken. Eines der ältesten Gebäude, das Zürich aufweist, gelangt an der Sihlhofgasse (jetzt noch Gäßchen) zum Abbruch, um einem Neubau Platz zu machen; andere bedeutende bauliche Veränderungen werden binnen kurzem erfolgen.

Bauwesen in Bern. Der Gemeinderat von Bern beantragt dem Stadtrat, es seien für die neue Lorrainebrücke zwei Baustellen (24 und 70 m) unterhalb der jetzigen Eisenbahnbrücke der Gemeindeabstimmung zur Auswahl vorgeschlagen. Die Baukosten sind auf 1,200,000 bis 1,400,000 Fr. veranschlagt. Eine neue Brücke oberhalb der jetzigen Eisenbahnbrücke hätte zwar verschiedene Vorteile, gegenüber den vorgeschlagenen Projekten geboten; die Regierung hat jedoch erklärt, daß sie an das fragliche Projekt keine Staatssubvention bewilligen würde. Der Gemeinderat befürwortet beim Stadtrate ferner die Bewilligung folgender Kredite: 19,800 Fr. für den Ankauf eines Bauplatzes für ein neues Schulhaus in der Felsenau und 40,000 Fr. für den längst projektierten Durchbruch beim Käfigturm behufs Verbesserung der dortigen Verkehrsverhältnisse.

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Bahnhofumbau. Die Montage der großen eisernen Ueberfahrtbrücke über den neuen Güterbahnhof im Vonwil ist soeben in Angriff genommen worden. Die Brücke wird von der Firma Th. Bell & Co. in Kriens geliefert. Die Eisenkonstruktion ruht auf Widerlagern und zwei Pfeilern aus Regensbergerkalk.

Der bisherige Uebergang à niveau bei der St. Leonhardstraße ist nun abgesperrt worden und wird der Verkehr ausschließlich über die neue Brücke bei der St. Leonhardskirche geleitet. Die Zufahrtsstraßen auf beiden Seiten gehen der raschen Vollendung entgegen. A.

— Der Gemeinderat St. Gallen beabsichtigt, eine Verbesserung des Trambetriebes durch Verwendung von vier mit elektrischen Ausrüstungen ausgestatteten Motorwagen und vier Anhängewagen eintreten zu lassen, wodurch die Möglichkeit geschaffen werden soll, zu den Tageszeiten, in denen der Tramverkehr ein sehr reger ist, statt der jetzigen verdoppelten und verdreifachten Kurse eine größere Anzahl von Reisenden gleichzeitig zu befördern; der Regierungsrat erklärt hiezu seine Zustimmung.

— Das von der Direktion der Vereinigten Schweizerbahnen vorgelegte Projekt betreffend Ausschreibung einer Ideenkonkurrenz für das neue Stationsgebäude auf dem Bahnhof St. Gallen wurde in wesentlich zustimmendem Sinne dem eidgenössischen Eisenbahndepartement unterbreitet.

— (Korr.) Die Notwendigkeit, ein neues geräumiges Schulhaus zu erstellen, hatte sich in der Gemeinde Straubenzell schon seit längerer Zeit recht fühlbar gemacht. Speziell war es der innere, der Stadt St. Gallen zugekehrte Gemeindeteil, welcher eine rapid anwachsende Schülerzahl aufwies. Zur Zeit zählt die ganze Gemeinde cirka 1100 Schüler der Primarschule. Letztes Jahr faßte daher die Schulgemeinde den Beschluß, für das Lachen-Vonwil-Quartier in Schönenwegen neben dem alten Schulhaus einen Neubau zu erstellen, der auch einer weitern Zukunft Genüge leisten sollte. Von den eingeholten Bauplänen wurden diejenigen von Architekt L. Pfeiffer in St. Gallen als die zweckmäßigsten erachtet und demselben dann auch die Bauleitung übertragen. Die Bauarbeiten wurden derart gefördert, daß bereits anfangs Mai d. J., bei Beginn des neuen Schuljahres, einige Zimmer für Schulzwecke benützt werden konnten. Jetzt ist der Bau bis auf einige Kleinigkeiten vollendet. Am 17. ds. fand die feierliche Einweihung

in Verbindung mit einem Kinderfest statt, wobei sich die Bürgerschaft sehr zahlreich beteiligte.

Der Neubau darf als sehr gelungen bezeichnet werden, sein Aeußeres wie die inneren Einrichtungen befriedigen in gleicher Weise. Das massiv in Sand- und Backstein ausgeführte Gebäude besitzt ein Erdgeschoß, zwei Stockwerke und ein Dachgeschoß. Neun große, helle Schulzimmer dienen dem Primarschulunterricht, drei andere der Arbeitsschule. Im Souterrain ist ein Raum für den allfällig später einzuführenden Handfertigkeitsunterricht reserviert worden. Im Dachgeschoß sind zwei Wohnungen, für den Abwart und für einen Lehrer, eingerichtet. Im Souterrain befinden sich Waschküche, Heizraum und Badezimmer. Durch die Erstellung eines besondern Treppenhauses sind die Korridore sehr geräumig geworden, was für ein Schulhaus, in dem so viele Kinder verkehren müssen, sehr erwünscht sein muß.

Die Heizungsanlage wurde von der Firma Gebr. Sulzer in Winterthur geliefert; es ist eine der gebräuchlichen Niederdruckanlagen mit zwei Kesseln, die eine recht sparsame Ausnützung des Heizmaterials gestatten. Für die Aborte wurde das Fäkalklärsystem angenommen. Die Beleuchtung wird durch Gas besorgt. Im Parterre sind die Böden mit Linoleumbelag versehen, in den beiden andern Stockwerken sind Parquetböden gelegt worden.

Die Baukosten belaufen sich ohne Bauplatz auf rund 200,000 Fr.; der Bauplatz kommt auf 36,000 Fr. zu stehen.

Der hübsche gefällige Bau macht seinen Erstellern alle Ehre; er ist ohne Zweifel eines der schönsten Schulgebäude des Kantons und ein bleibendes Denkmal der schulfreundlichen Gesinnung der Bürger Straubenzells.

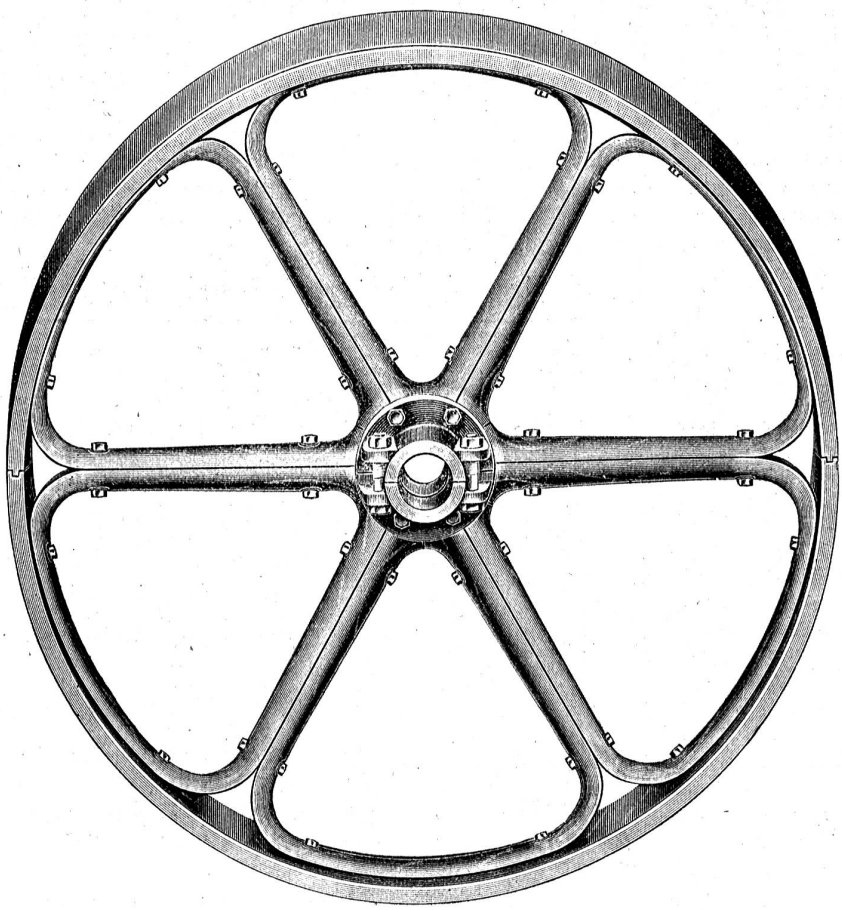
Bauwesen im Thurgau. Nach dem großen Brande in Balterswei1 und Bichelsee im Jahre 1885 wurde schon im September dieses Jahres eine Motion eingereicht und angenommen, welche auf dem Wege des Gesetzes die Erstellung von Schindeldächern auf Gebäuden verbot und die Beseitigung der noch stehenden Dächer solcher Konstruktion zur Pflicht machte. Natürlich mußte zur Durchführung dieser Maßregel den Leuten Zeit gelassen und zudem noch durch Staatsbeiträge dem Publikum diese einschneidende Aenderung erleichtert werden. Wie in letzter Großratssitzung mitgeteilt wurde, sind nunmehr sämtliche Schindeldächer im ganzen Kanton durch harte Bedachung ersetzt und hat die Geschichte den Staat für Beiträge an Unbemittelte im ganzen 57,246 Fr. gekostet.

Bauwesen in Uster. Der Gemeinderat von Uster hat die unentgeltliche Abtretung von 8000 bis 10,000 Quadratfuß Land für die Errichtung einer kantonalen Anstalt für schwachsinnige Kinder in Uster angeboten. Das Initiativkomitee der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft und die Gemeinnützige Bezirksgesellschaft Zürich für die genannte Anstalt haben die Offerte einstimmig angenommen.

Eine neue hölzerne Riemenscheibe

mit dem Namen „Fortuna-Riemenscheibe", zwei- und einteilig (siehe Abbildung), wird von Herrn Civil-Ingenieur Boßardt in Luzern in den Handel gebracht. Dieselbe übertrifft die bisherigen Holzriemenscheiben an Leichtigkeit, Haltbarkeit, Widerstandsfähigkeit und namentlich auch an Schönheit und Gefälligkeit ihrer Form.

Sowohl der Kranz als auch die Arme bestehen aus gedämpftem, gebogenem Holz, während die Nabe aus Stahlguß mit den Armen verschraubt ist.



Die einzelnen Teile sind nicht geleimt und werden unter sich mit Metallschrauben verschraubt, so daß kein Reißen und kein Verziehen möglich ist. Es sind nur gleichlaufende Fasern verbunden und der Kranz wird am ganzen Umfange gestützt.

Infolge dieser äußerst soliden Konstruktion sind auch sehr hohe Tourenzahlen zulässig. Die Montage ist einfach, indem sie meistens zweiteilig und zum Aufklemmen hergerichtet ist. Durch die Stahlgußnabe ist ein unbedingtes Festsitzen gesichert. Im übrigen vereinigt diese Scheibe alle guten Eigenschaften einer hölzernen Riemenscheibe, sie wiegt blos etwa 1/4 einer gußeisernen, hat große Adhäsionsfähigkeit, so daß bei Anwendung dieser Scheibe bedeutende Ersparnis an Transmissionsgewicht und namentlich an Riemen gemacht wird. Diese Scheiben werden im Vorrat von 200—2000 mm Durchmesser und von 75 bis 500 mm Breite angefertigt und können innert diesen Dimensionen rasch geliefert werden. Es werden aber auch noch für abnorme und größere Maße auf Extra-Bestellung angefertigt. Die Preise sollen nicht höher sein, als diejenigen der schmiedeisernen Riemenscheiben.